# Krawattenprobleme

Autor(en): **Stoll, Ted**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 14

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604567

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

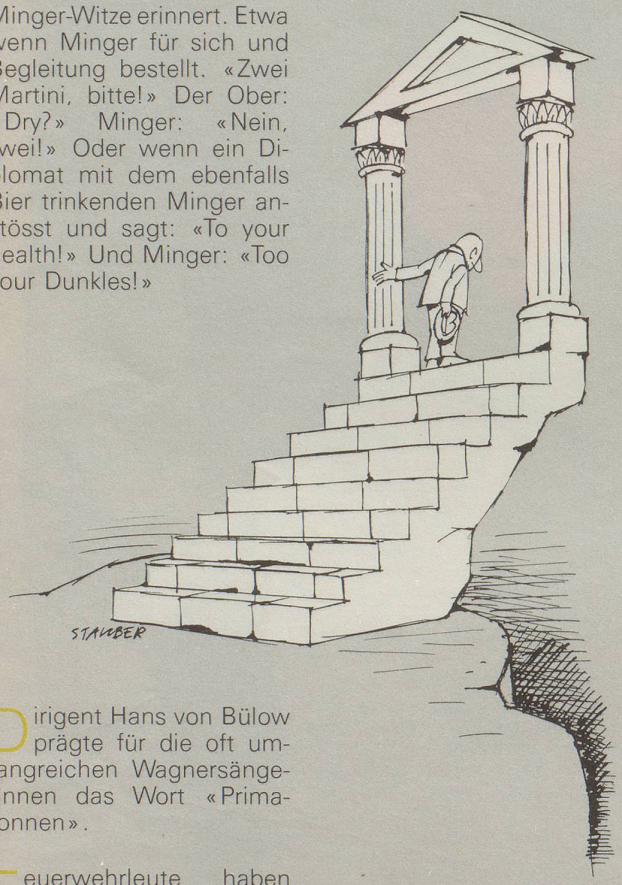
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

In Westdeutschland zirkuliert dieser Scherz: Reagan, Margaret Thatcher und Kohl fahren hintereinander in Autos. Es kommt zu einer milden Auffahrkollision. Reagan entschuldigt sich: «Sorry!» Margaret Thatcher doppelt nach: «Sorry too!» Darauf Kohl: «Sorry three!»
Was an alte Bundesrat-Minger-Witze erinnert. Etwa wenn Minger für sich und Begleitung bestellt. «Zwei Martini, bitte!» Der Ober: «Dry?» Minger: «Nein, zwei!» Oder wenn ein Diplomat mit dem ebenfalls Bier trinkenden Minger anstösst und sagt: «To your health!» Und Minger: «Too your Dunkles!»

In jüngeren Jahren pflegte Gottfried Keller alle Bemühungen, ihn zum Lateinisch- und Griechischlernen zwecks Studierens alter Originalliteratur zu bewegen, mit den Worten abzutun: «Homer hat mich auch nicht gelesen und ist trotzdem ein passabler Dichter geworden.»




Dirigent Hans von Bülow prägte für die oft umfangreichen Wagnersängerinnen das Wort «Primatonnen».

Feuerwehrleute haben einen Traumjob: sie dürfen sogar während der Dienstzeit Spritztouren machen.

Feldweibel zum Soldaten: «Psychiater sind Sie vo Pruef. Was macht en Psychiater eigetlich?»
«Er kümmeret sich zum Biischpil um verchlämmti Type.»
«Sehr guet, i däm Fall sind Sie abkommandiert ufs Kompaniebüro, deet chönd Si üseri zwei Schriibmaschine revidiere.»

Richter: «Wänn Sie scho kei Gält im Sack händ, müend Sie dänn uusgrächnet Kavier und Schämpis pschtele?»
Der Angeklagte: «Was sells, ich käne doch dä Wirt. Dää het mi au aa-zeiget, wäni es Paar Wienerli pschtellt hett.»

## Der Schlusspunkt

Mancher findet die Schweizer Berge hübsch, aber den Schweizer Kirsch grossartig.

*Armon Planta*

## Ratschlag an unentschlossene und unorientierte Stimmbürger

Schweizer, mach es dir zur Regel,
und fass dir Herz: Deine Segel
richte mutig, scheinbar blind
und liederlich – nicht zum Wind!

Misstraue dem versprochnen Heil,
und stimme stets das Gegenteil,
was dir in Monster-Inseraten
treu und bieder angeraten!

S'ist Eigennutz, mit Vehemenz
von mächtiger Interessenz
vertreten; alles gut verkappt
und frech mit deinem Geld berappt.

Zu diesem äusserst faulen Bruch
gibts einen alten guten Spruch:
«Nur die allergrössten Kälber
wählen ihren Metzger selber.»

*Ted Stoll*

## Krawattenprobleme

Meine Tochter hat mir eine Lederkrawatte geschenkt, eine rote. Ich habe sie umgebunden und bin in die Stadt gefahren. An der Bahnhofstrasse habe ich Manfred getroffen. «Wie kannst du rote Krawatten tragen?» hat er vorwurfsvoll gesagt. Später bin ich noch weiteren Bekannten begegnet. Jetzt ist mir klar, dass Rot schockiert.

Doch welche Farbe schickt sich für Krawatten? Grün ist noch röter als Rot, Schwarz bedeutet konservativ, und Grau wirkt auch trist. Violett ist makaber, und Gelb gefällt mir nicht, nur Zuhälter tragen gelbe Krawatten. Blau sind die Alkoholgegner, ich bin es selten. Rosa ist unmännlich, und Braun geht auch nicht. Neutral wäre einzig und allein Weiss, das aber hebt sich zuwenig ab vom Hemd, ausserdem esse ich gerne Spaghetti.

Wenn man sich so umsieht, dann stellt man fest, dass unifarbene Krawatten äusserst selten sind. Offenbar will niemand Farbe bekennen, darum sind die Krawatten meist gemustert: in tieferen Preislagen grellkitschig und in «silk»-Qualität diskret. Aber ich habe genug von Krawatten und trage jetzt wieder ein Mäschchen, und zwar zurzeit ein rot/grünes, was absolut nicht politisch gemeint ist. Es gefällt mir einfach.

Werner Reiser

## Kurznachruf

Sie war eine reiche Schluckerin.
Als Bardame nahm sie die Beichte vieler Politiker ab.

## Aufgeschnappt

Sohn: «Vati, wo sind die Bahamas?»
Vater: «Frag die Mutter, sie versorgt ja immer alles so gut.» *Hege*

Reklame

**Lieber Natur**

als Chemie für die tägliche Mund- und Zahnpflege. Bravo Trybol.

Trybol